

Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Sozialwissenschaft
Lehrstuhl für Sozialtheorie und Sozialpsychologie
Seminar: Einführung in die Autoritarismusforschung
Sommersemester 2025
Dozent: Moritz Wullenkord
Verfasserin: Esra Coban
Matrikelnummer: 108023217676

Protokoll zur 6. Sitzung am 08.05.2025

In der heutigen Sitzung haben wir zunächst das Protokoll der letzten Stunde vom 24.04. durch eine Kommilitonin gehört. Darin ging es nochmal um die Diskussion über die F-Skala und ihre Items. Besonders wurde angesprochen, dass die Items zu Destruktivität und Zynismus noch genauer erklärt und kritisch betrachtet werden sollten.

Einstieg in den Text von Adorno

Danach haben wir uns dem Text von Theodor W. Adorno aus dem Jahr 1949 gewidmet. Vor dem Einstieg inhaltlich wurden erstmal ein paar Eindrücke zum Text gesammelt. Die Meinungen waren sehr unterschiedlich. Einige fanden ihn wegen der vielen langen Sätze und unklaren Begriffe schwierig zu lesen. Außerdem wurde bemerkt, dass Adorno einen starken Fokus auf ökonomische Faktoren legt und deutlich marxistisch geprägt schreibt.

Diskussion über Triebunterdrückung und autoritäre Persönlichkeiten

Ein wichtiges Thema in der Diskussion war der Zusammenhang zwischen Freuds Triebtheorie und der Autoritarismusforschung. Es wurde darüber gesprochen, wie Konventionalismus und starke Autoritätsgläubigkeit dazu führen, dass Menschen ihre eigenen Triebe unterdrücken. Diese unterdrückten Bedürfnisse werden dann manchmal auf andere übertragen. Besonders deutlich wird das laut Adorno beim Umgang mit sexuellen Abweichungen. Wer sich selbst nichts „erlaubt“, wertet andere mit einem abweichenden Lebensstil als unmoralisch ab und reagiert mit Aggression. Das wurde als eine Form von autoritärer Aggression beschrieben.

Gesellschaftliche Totalität und die Rolle des Subjekts

Ein weiterer wichtiger Punkt war Adornos Vorstellung davon, dass das Individuum in der modernen Gesellschaft immer mehr mit der „Totalität“ verwächst. Er beschreibt die Nachkriegsgesellschaft in den USA als ein System, in dem Menschen immer stärker angepasst leben müssen und kaum noch eigene Wünsche und Gedanken haben. Der Dozent brachte dazu ein Beispiel aus der damaligen Zeit: Vor allem nach Feierabend verbringen die meisten ihre Zeit mit standardisierten Konsumgewohnheiten, von Essen bis Popkultur. Eigene komplizierte Gedanken sollen so möglichst vermieden werden.

Die Theorie des autoritären Charakters versucht zu erklären, was mit Menschen passiert, wenn sie sich dauerhaft solchen gesellschaftlichen Erwartungen unterordnen. Ihre eigentliche Persönlichkeit verschwindet dabei immer mehr. Um sich trotzdem Luft zu machen, reagieren viele mit Wut auf Abweichler, suchen Autoritäten oder projizieren eigene Wünsche und Ängste auf andere Gruppen. Antisemitismus wurde dabei als ein Beispiel für so eine kollektive Reaktion auf gesellschaftlichen Druck genannt.

Kritik und offene Fragen

An vielen Stellen wurde Adornos Text aber auch als widersprüchlich und schwer nachvollziehbar empfunden. Vor allem der Gedanke, dass es immer weniger richtige Subjekte gibt und gleichzeitig eine Theorie über Subjekte aufgestellt wird, wurde als verwirrend beschrieben. Trotzdem fanden viele den Ansatz spannend, weil man so untersuchen könnte, wie Menschen auf gesellschaftliche Überforderung reagieren und warum bestimmte Gruppen als Sündenböcke dienen.

Haltung zu ökonomischen Erklärungen

Adorno kritisiert in seinem Text auch rein wirtschaftliche Erklärungsversuche für den Faschismus. Zwar sieht er auch ökonomische Faktoren, meint aber, dass das ganze System irrational funktioniert. Er beschreibt zum Beispiel, dass Konsumgüter absichtlich so gebaut werden, dass sie nach kurzer Zeit kaputtgehen, damit neue gekauft werden müssen. Ähnlich irrational funktioniere laut Adorno die Gesellschaft insgesamt. Faschismus wird hier nicht als rein wirtschaftlich rationales, sondern als ein Ausdruck dieser allgemeinen Irrationalität gesehen.

Umgang mit Vorurteilen und Kritik an psychologischen Erklärungen

Ein weiterer Punkt war Adornos Umgang mit Vorurteilen. Er meint, dass Vorurteile zwar wichtig sind, aber nicht der einzige und entscheidende Punkt bei autoritären Persönlichkeiten. Es gehe mehr darum zu untersuchen, wer besonders anfällig dafür ist, Vorurteile zu bilden. Er lehnt es ab, einzelne psychologische Faktoren wie etwa Frustration isoliert zu betrachten. Für ihn sind solche Einstellungen immer das Ergebnis mehrerer Einflüsse, die zusammenwirken.

Psychoanalyse und Subjekttheorie

Diskutiert wurde auch Adornos etwas widersprüchliche Haltung zur Psychoanalyse. Einerseits übernimmt er viele ihrer Konzepte, andererseits betont er immer wieder, dass gesellschaftliche Bedingungen wichtiger sind als individuelle psychische Vorgänge. Diese Spannung wurde von einigen als Schwäche im Text gesehen, aber gleichzeitig als spannende Herangehensweise bewertet, weil Adorno so einen originellen Blick auf das empirische Material ermöglicht.

Abschließender Ausblick

Zum Ende der Sitzung wurde nochmal über Adornos Kritik an der modernen Massengesellschaft gesprochen. Viele meinten, dass er dabei ein ziemlich düsteres Bild zeichnet, in dem Menschen immer angepasster werden und kaum noch eigene Wünsche oder Kritik äußern können. Der Dozent wies darauf hin, dass es bei Adorno aber auch hoffnungsvollere Ansätze gibt, etwa die Vorstellung, dass durch Aufklärung Veränderungen möglich sind.

Für die nächste Sitzung wurde angekündigt, dass wir uns damit beschäftigen, wie andere Autor:innen die Theorie des autoritären Charakters weiterentwickelt haben.

Literaturverzeichnis

Adorno, Theodor W. Bemerkungen zu The Authoritarian Personality und weitere Texte.
Herausgegeben von Eva-Maria Ziege, Suhrkamp, 2019.